

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 30. Juli.

I n l a n d.

Berlin den 26. Juli. Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant v. Warsfuß, Etappen-Inspektor in Hildesheim, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und den Pfarrern Hennings zu Ahrenshagen im Regierungs-Bezirk Stralsund, und Kühnast zu Zäckendorf bei Saalfeld in Ostpreußen, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen sind von Coblenz hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Lopouß, ist nach Tzplitz abgegangen.

Der Wittmeister im Regiment Garde du Corps, v. Ledebur, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der General-Consul für Kur- und Liefland, Wbhrmann, ist nach Lübeck abgegangen.

Breslau den 23. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr langten Ihre Kaiserl. Hoh. die regierende Frau Großherzogin von Weimar nebst Prinzessin Auguste und Gefolge, auf Höchstihres Rückreise von

Petersburg über Warschau und Kalisch kommend hier an. Höchstselben geruhen auf kurze Zeit in die Zimmer des Gasthofes zum Kronprinzen (vor welchem der Vorspann bestellt war) abzutreten, und den daselbst zum Empfang der hohen Reisenden versammelten obern Militair- und Civil-Chefs einen Vortritt zu gewähren; worauf die Reise über Neumarkt, Liegnitz und Haynau fortgesetzt wurde.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.
Im Lager bei Bazardschil den 29. Juni
(11. Juli) 1828.

Der Kaiser hat am 24. Juni (6. Juli) Karassu verlassen und ist nach einem Marsche von drei Tagen mit dem Hauptquartier in Bazardschil angelangt; diese Stadt war bereits von unsern Vorposten besetzt. Die Einwohner hatten sie verlassen und der Feind machte keinen Versuch sie zu vertheidigen, obgleich er früher die Absicht zu haben schien, sich daselbst zu concentriren. Die Vorposten hatten kaum Bazardschil passiert, als sie auf eine feindliche

die Cavallerie-Abtheilung von 4000 Pferden stehen, welche unter den Befehlen des Hassan-Pascha (derselbe, welcher uns beim Donau-Übergange entgegenstand) zur Reconnoissance von Schumla abgefangt war. Der Feind wurde sofort zurückgedrängt und ergriff die Flucht. Seitdem hält er nirgends Still und zieht sich bei Annäherung unserer Truppen fortwährend zurück. Beim Verfolgen ist der General Rüdiger in der Gegend von Koslodschi (Koslodsch) eingetroffen.

Auf dem linken Flügel haben unsere Truppen Komarna besetzt; dieser Ort ist wegen seiner Rhede sehr wichtig. Eine Abtheilung ist nach Varna aufgebrochen, um diese Festung einzuschließen. Auf dem rechten Flügel ist der Befehlshaber des 6ten Corps, General Roth, bei Hirsova über die Donau gegangen, um von da die Belagerung von Silistria zu beginnen. Er ist in den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei durch das unter den Befehlen des Generals der Cavallerie Vorozdin stehende Corps ersetzt worden. Sowohl auf diesem als auf allen andern Punkten ziehen die feindlichen Patrouillen sich zurück, sobald sie uns nah ansichtig werden. Die Kaiserliche Armee ist sowohl durch das Corps des Generals der Cavallerie Boynow, als durch die Truppen-Abtheilungen, welche Matschin, Hirsova und Tultschwa eingenommen haben, verstärkt worden. Wir erwarten bald die unter dem Befehle des Admirals Greigh stehende Flotte, so wie die Brigade des General-Adjutanten Fürsten Menzikow, welche zur Belagerung von Anapa benutzt worden war. Der Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen diesseits des Balkans, Hussein-Pascha, steht fortwährend an der Spitze der Armee zu Schumla, über deren Stärke die Nachrichten ungewiß sind; der Feind scheint nicht die Absicht zu haben, uns entgegen zu rücken.

T u r k e i.

(Aus der Allgemeinen Zeitung.)

Von der Donau den 15. Juli. Nachrichten aus Bucharest zufolge sollen die Kaiserl. Russischen Garden, welche bei Tultschin lagern, den Befehl erhalten haben, in Eilmärschen gegen die Donau aufzubrechen, und sich der unter dem Fürsten Wittgenstein stehenden Armee anzuschließen. Man wollte nemlich in Bucharest wissen, es sei in dem Russischen Hauptquartier zu Karassow am 29. Juni ein Kriegsrath gehalten, und beschlossen worden, daß, nachdem die Pforte sich angedeutet, der Russischen Armee thätigen Widerstand zu leisten, jetzt Alles

aufgeboten werden solle, um in Kurzem nach der Hauptstadt des Türkischen Reichs vorzudringen. Zu diesem Ende würden die Garden herbeigerufen. Dieselben Briefe melden, man habe aus Adrianopel die Ankunft des Hussein-Pascha zu Schumla erfahren, welchem der Silhdar des Großwesiers beigegeben sei, um über sein Betragen zu wachen, da die Pforte, so viel sie sich auch von dessen Fähigkeiten verspreche, ihn doch mit Mißtrauen betrachte, und auf dem Punkte gewesen wäre, das Kommando einem Andern anzuvertrauen, wovon sie aber durch politische Rücksichten abgehalten worden. Die Verstärkungen, welche durch Adrianopel nach dem Lager von Schumla in den letzten Tagen des Mai's und zu Anfang Juni passirten, sollen sehr unbedeutend gewesen seyn, und sich höchstens auf 60 Kanonen, 500 Kanoniere, 800 Reiter und 4000 Mann Infanterie belaufen; das Lager selbst soll kaum aus 10,000 Mann bestehen. Man erwartete zu Adrianopel den Großwesier, und die zu seinem Empfange nöthigen Zimmer wurden in Bereitschaft gesetzt. Bemerkenswerth ist, daß über 20 Mediziner, meistens Deutsche, zu Adrianopel angekommen waren, um bei den Türken Dienste zu nehmen.

Alexandrien den 31. Mai. Gestern brachte eine von Voros hier eingetroffene Französl. Kriegsbrigg die Nachricht, daß eine von Rodon mit Griechischen Sklaven ausgeladene Brigg unfers Pascha's von einem Russischen Kriegsschiffe genommen worden sei. Dasselbe Schicksal sollen zwei andere Schiffe des Pascha's gehabt haben. Der hiesige Russische Consul läßt indeffen fortwährend auf seiner Wohnung seine Nationalflagge wehen, und heute lief auch ein Russisches Schiff aus dem Archipel hier ein. Die Nachricht von dem Russischen Pruth-Übergange kam durch einen Tartaren von Konstantinopel hierher.

W a l l a c h e i.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter.)

Den neuesten Nachrichten aus Bucharest vom 7. und 11. Juli zufolge, greift daselbst, trotz allen Bemühungen und strengen Maaßregeln der Sanitäts-Behörden, das Pestübel täglich weiter um sich, und verbreitet sich in den Dörfern der nächstgelegenen Distrikte. Ueber dreihundert Familien sind bis jetzt nach den verschiedenen Lazarethen gebracht, und eben so viele in der Stadt selbst unter Aufsicht gestellt worden. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sind nicht nur alle Gerichtshöfe in Bucharest geschlossen, sondern sogar die Die

Wanderversammlungen und jede Feierlichkeit oder Cerimonie, die eine Volksversammlung, folglich irgending eine Berührung mit Angesteckten, veranlassen könnte, aufs strengste untersagt worden.

Nachrichten aus Griechenland.

(Aus dem Deser. Beob.)

Die Zeitung von Corfu vom 28. Juni enthält (wahrscheinlich aus der allgemeinen Zeitung Griechenlands) nachstehende Bekanntmachung des Präsidenten von Griechenland aus Poros vom 31. Mai (neuen Styl): „Griechischer Staat. Der Präsident von Griechenland. Die Regierung erhält in diesem Augenblicke die offizielle Mittheilung von der Erklärung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, die seinem Heere, das sich gegen die Donau in Marsch gesetzt hat, vorangeht. — Indem wir dieses Aktstück dem Panhellenion, den außerordentlichen Commissären der verschiedenen Departements, des Peloponnes und des Archipelagus und den respectiven Befehlshabern der Lands- und Seemacht mittheilen, müssen wir selbes mit einigen bestimmten Erläuterungen begleiten, mittelst deren ein Jeder der vorzüglichsten Staatsbeamten, so weit sich sein gesetzlicher Wirkungskreis erstreckt, in den Stand gesetzt wird, die Nation über ihre wahre Lage aufzuklären, und solchergestalt die Bürger gegen die boshaften, irrigen und täuschenden Vermuthungen zu verwahren, zu welchen ein so langjähriges Mißgeschick sie verleiten könnte. Die Erklärung vom 26. April giebt die Beweggründe und den Zweck des Krieges zwischen Rußland und der Pforte deutlich zu erkennen. — Die Pacifikation und der künftige Zustand Griechenlands sind stets der Gegenstand der christlichen Sorgfalt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. Aber diese Pacifikation, dieser künftige Zustand sind uns von Rußland, als theilnehmender Macht am Traktate vom 6. Juli und unter dem Schutze der drei hohen Mächte, die diesen Traktat unterzeichnet haben, und nicht von einer einzigen derselben, verheißten worden. — Lasset uns, von dieser überzeugenden Wahrheit durchdrungen, sie zur unerschütterlichen Grundlage unseres Betragens und unserer Anstrengungen nehmen, und nicht zweifeln, daß die Segnungen des Himmels unser Gebet erhören werden, wie es schon zum Theil erhört worden ist. Unsere Bedürfnisse sind bereits bekannt geworden, und Sr. Maj. der Kaiser von Rußland lassen sich gütig herbei, zur Disposition der Griechischen Regierung eine Geld-Unterstützung zu stellen, welche

ihr unfehlbar die Mittel an die Hand geben wird, für die dringendsten Bedürfnisse des Heeres, der Flotte, und des übrigen Staatsdienstes zu sorgen. —

Diese Unterstützung wurde uns jedoch unter der Bedingung gewährt, mit der größten Sparsamkeit, bloß zur Vertheidigung des Vaterlandes, zur Vertreibung des Feindes und zur Linderung des äußeren Elendes des Volkes davon Gebrauch zu machen, welches durch die ansteckende Krankheit ungemain vermehrt worden ist, mit der uns die Gegenwart der Türken heimgesucht hat, und mit noch größeren Drangsalen bedroht. — Wir hegen die festeste Zuversicht, daß auch Sr. Maj. der König von Großbritannien, und Sr. Maj. der König von Frankreich und ihrer Seits gleichfalls Unterstützungen angedeihen lassen werden. — So mächtig auch diese Unterstützung seyn mag, die uns von jenen hohen Mächten gemeinschaftlich zu Theil werden wird, so ist doch die Krisis unserer Angelegenheiten nicht minder schwierig, und das einzige Mittel zur Abhülfe besteht darin, daß wir uns, durch Verbesserung unseres inneren Zustandes, sowohl der Unterstützungen, die wir empfangen haben, als derer, welche wir ohne Unterlaß in Anspruch nehmen, würdig zeigen. — Durch diesen ersten glücklichen Erfolg unserer Bitten ermutigt, lasset uns mit Ausdauer und Redlichkeit nach dem uns von unserer Pflicht vorgesteckten Ziele streben, und wir werden dieses Ziel gewiß erreichen, weil Gott mit uns ist, und die hohen verbündeten Mächte uns beschützen. — Demzufolge, meine Herren, werden sie jenen Bürgern, welche die Verhältnisse des öffentlichen Dienstes unter Ihre Leitung gestellt haben, die gegenwärtige Lage der großen Interessen des Vaterlandes mittheilen, und ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß das Vaterland alles von ihrer Klugheit, ihrer Ergebenheit und ihrem Eifer erwartet. Poros, den 31. Mai 1828. Der Präsident von Griechenland: J. A. Capodistrias. — Der Staatssekretär: Sp. Trikupis.“

D e u t s c h l a n d.

München den 20. Juli. Ihre Majestät die Königin ist gestern um 10 Uhr Abends von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die erhabene Wöchnerin nebst dem Kinde befinden sich den Umständen nach vollkommen wohl. Die feierliche Taufhandlung wird morgen in der Hof-Kapelle stattfinden. Das diplomatische Corps ist zu dieser Feierlichkeit eingeladen worden. Der Prinz wird den Namen Adalbert erhalten.

I t a l i e n.

Neapel den 5. Juli. Eine Bande von Straßennäubern, zu der sich einige früher der Sekte der Karbonari angehörige Individuen gesellten, hatte in den letzten Tagen des verfloffenen Monats zu Pazinuro, einem kleinen Hafen in der Provinz Salerno, allerlei Unfug verübt, und Schrecken unter den friedlichen Bewohnern jener Gegend verbreitet. Das Unwesen, welches sie trieben, war jedoch von kurzer Dauer. Bei Annäherung der K. Truppen, die sogleich an Ort und Stelle beordert wurden, ergriff dieses Raubgesindel die Flucht; die Rädelshörer warfen sich in die Gebirge, wohin sie verfolgt werden; die übrigen suchten in ihre Heimath zu entkommen. Man zweifelt nicht, daß die sämtlichen Verbrecher binnen wenigen Tagen den Händen der Gerechtigkeit überliefert seyn werden.

D e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Lemberg den 21. Juli. Der königlich Großbritannische außerordentliche und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Lord Haytesbury, ist am 19. d. M. hier angekommen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 20. Juli. Am 17. Abends wurden der Kanzler und die Secrétaire der Pairs-Kammer in St. Cloud bei dem Könige eingeführt und überreichten Sr. Maj. den von dieser Kammer in ihrer Sitzung vom 14. angenommenen Gesetz-Entwurf über die periodische Presse.

Die Deputirten haben in den letzten Tagen die Budgets der Ministerien des Innern und des Handels beendigt und übergangen zu dem des Kriegsministeriums.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. wurde die Diskussion über das Budget des Kriegsministeriums fortgesetzt. Es kam die am 17. erörterte Frage wegen der Schweizerregimenter wieder zur Sprache. In diese ernste Debatte brachte die drollige Weise, auf die Hr. Dupin sich versprach, einen sehr heitern Moment. „Ein Artikel der Kapitulation, sagte Hr. Dupin, bestimmt, daß nicht bloß die Jesuiten . . .“ Bei diesem Worte brach ein allgemeines Gelächter aus. Der Redner rief: Schweizer! Schweizer! rechts hörte man eine Stimme: Es steckt ihm immer ein Jesuit in der Kehle! Hr. Dupin mußte am Ende selber mitlachen. Charakteristisch bleibt es immer, daß Hr. Dupin, wo er hinblickt, Jesuitismus sieht, und ihm, wenn er den Mund aufthut, selbst unwillkürlich einer über die Zunge läuft. Die sämtlichen Artikel des

Budgets des Kriegsministeriums wurden mit den von der Commission vorgeschlagenen Amendements angenommen.

Die Gazette wundert sich darüber, daß die Entlassung der Schweizer-Regimenter von Militärpersonen verlangt worden sei, welche ehemals mit Italienern, Polen, Croaten, ja selbst mit Nameluken in Gemeinschaft gekämpft. Sie wolle ihnen dies nicht zum Vorwurf machen; indessen hätte man doch von ihnen nicht erwarten sollen, daß sie die obige Frage anregen würden.

Die Gazette de France will wissen, daß der Graf von la Ferronays in einigen Tagen eine Baderreise antreten und daß Herr von Rayneval statt seiner interimistisch das Portefeuille des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde.

In dem Journal des Débats liest man ein Schreiben, welches der Bischof von Chartres an den Minister des öffentlichen Unterrichts gerichtet hat, und worin dieser Prälat gegen die beiden Verordnungen in Betreff der kleinen geistlichen Schulen protestirt.

Das Journal des Débats, der Messenger des Chambres und der Constitutionnel sprechen sich sämtlich sehr mißbilligend über gedachtes Schreiben aus. Am dem Schlusse des betreffenden Aufsatzes in dem Messenger des Chambres heißt es: „Was die Widerseßlichkeit des Bischofs in der Ausföhrung jener Verordnungen anbetrifft, so überlassen wir die Würdigung derselben allen Männern, die mit gesunder Vernunft begabt sind; die Regierung hat die geistliche Mitwirkung jenes Prälaten in Anspruch genommen, und da man ihr dieselbe verweigert, so wird sie in dem festen Willen, die Rechte der Krone aufrecht zu erhalten, die Mittel finden, sie auf andere Weise in dem Interesse des Thrones und der Regierung zu ersetzen.“

Ein Brief aus Aix vom 21. Juni in der Quotidienne hatte gemeldet, daß die Bekanntmachung der Verordnungen über die geistlichen Secundarschulen ärgerliche Auftritte in dieser Stadt zur Folge gehabt habe, ja, daß ein Sturm auf das Kloster und die Kirche der Karmeliten gemacht worden sei. Wiewohl die liberalen Blätter die Falschheit dieser Nachrichten dargethan hatten, wiederholte die Quotidienne in einer ihrer neuesten Nummern dennoch jene unbegründeten Gerüchte. Der Moniteur hat sich dadurch veranlaßt gefunden, ihr zu erwidern, daß nach den Berichten der Stadtbehörden der ganze Vorfall lediglich in Folgendem

befteht: Am 21. Juni begaben sich mit Einbruch der Nacht ein Duzend junger Leute heimlich nach dem Collegium der Glaubensbrüder, klingelten an der Pforte, verlangten den Superior zu sprechen und wünschten lachend den Bewohnern des Hauses glückliche Reise.

Der Messenger des Chambres enthält heute folgenden Artikel über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Die auf direktem Wege aus Lissabon und Porto eingetroffenen Nachrichten bestätigen die bereits aus englischen Blättern mitgetheilten. Don Miguel hat sich die königliche Krone aufgesetzt. Auf der andern Seite ist es gewiß, daß Porto jetzt von den Anhängern Don Miguels besetzt ist. Unter so entscheidenden Umständen hat die Diplomatie ihre Pflicht erfüllt: die fremden Gesandten und übrigen Agenten haben Lissabon verlassen; sie haben mit Recht die Meinung gehegt, daß die Rechte der Legitimität durch die errungenen Vortheile einer faktischen Regierung nicht geschwächt worden seien; daß es anderer Dinge bedürfe, als der Waffen und des Sieges, um auf die Stirn der Fürsten den erhabenen Charakter des Königthums zu drücken. Die politische Frage ist jetzt sehr einfach. Don Miguel besitzt die Krone Portugals faktisch, das Recht an dieselbe gehört Don Pedro, und wenn seine Verzichtleistung als gültig anerkannt ist, seiner Tochter Donna Maria da Gloria. Da nun aber die legitimen Regierungen ihre Sache von dem Prinzip nicht trennen, worauf sie sich gründet, so ist ihre Linie gezogen und wir setzen ein zu großes Vertrauen in sie, um glauben zu können, daß sie sich je davon entfernen würden. Es ist nicht das erste Mal, daß faktische Regierungen auf ihren Vätern gelastet haben; ein Beispiel davon ist bei uns noch im frischen Andenken; der Sieg war lange Zeit auf ihrer Seite; allein am Ende behielt doch das Recht die Oberhand, und es ist dasselbe, welches wir unter dem Namen Restauration gesegnet haben. Die Usurpation Don Miguels hat das Eigenthümliche, daß sie durch eine Reihe von Handlungen, die des edlen Charakters eines Fürsten unwürdig sind, vorbereitet worden. In einer Zeit, wo es so sehr Noth thut, die Treue der Völker und ihre Ehrfurcht gegen das Blut der Könige zu beleben, muß man es beklagen, daß dieselbe Hand, welche noch vor Kurzem auf das Evangelium schwor, die Rechte seines Bruders zu achten, einige Monate nachher den königlichen Namen unterzeichnet. Es wird gesagt, daß ja die Stimme des Volkes die

Krone auf das Haupt Don Miguels gesetzt habe; allein stellt diese Art Wahl per clamores, die Legitimität aus den Urzeiten und den Jahrhunderten, wo die Staaten noch in ihrer Kindheit waren, nicht ein beklagenswerthes Prinzip mitten unter den Souveränitäten auf? Sieht nicht eine öffentliche Versammlung, mit welchem Namen sie auch geziert seyn mag, welche nach dem, was man Grundgesetz nennt, und mit Hintenansehung des unwandelbaren Rechts der Erstgeburt über die Frage entscheidet, wem der Thron gebührt, ein gefährliches Beispiel? Gesehen wir schließlich ein, daß im vorliegenden Fall das Verfahren der Kabinette aufrichtig und loyal gewesen ist; so lange sie die Hoffnung genährt haben, daß die weisen Rathschläge in Lissabon den Sieg davon tragen würden, sind ihre Repräsentanten dort und ihrer auf Versöhnung und Ehre gerichteten Sendung treu geblieben; in dem Augenblicke aber, wo die Usurpation vollständig war, hat ihre Sendung aufgehört, denn sie waren nur bei Don Miguel dem Regenten und nicht bei Don Miguel dem Könige akkreditirt.“

Der Cour. fr. sagt: „Portugal wird nun bald den Europäischen Nationen eine moralische Lektion geben. Nach dem Bürgerkrieg wird nun dort die Herrschaft der Galgen und der Henker beginnen und man wird wegen Vertheidigung von Lehren gehängt werden, die man, ohne gehängt zu werden, in andern Ländern nicht angreifen darf, und mitten unter Hinrichtungen werden die Todeumrisse der Pfaffen erbitten!“

Die Pariser Blätter, sagt die Quotidienne vom 18., die Organe der Herren von Palmella und Barbosa, unterhalten uns diesen Morgen, um sich wegen der in Portugal erlittenen Niederlage zu trösten, von einem kleinen diplomatischen Siege, der durch die Abreise einiger Gesandten errungen worden seyn soll. Allein, was will man denn daraus schließen, daß die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs, Preussens und Schwedens die Hauptstadt Portugals verlassen haben? Will Europa Don Miguel bekriegen? Diese Erwartung ist ungereimt. Als dieser selbe Herr Lamb und der französische Gesandte Masbrid 1827 verließen, so erklärten Frankreich und England, obgleich unter dem Einflusse Canning's, Spanien dennoch nicht den Krieg. Mein, die europäischen Kabinette mischen sich in keine Erbfrage, welche durch die einzigen kompetenten Richter, die Stände Portugals, gelöst worden.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des

Handels=Ministers an die Handels-Kammern des Königreichs: Meine Herren, die öffentlichen Blätter haben Sie unterrichtet, daß die Stadt Porto seit mehreren Wochen in Blokadestand erklärt ist, und daß Portugiesische Kriegsschiffe nach den Mündungen des Douro geschickt sind, um dieselben zu schließen. Auf Befehl des Königs setze ich Sie, zur weiteren Benachrichtigung des Handelsstandes Ihres Bezirkes, davon in Kenntniß, daß Schiffe von der Marine Sr. Maj. nach Porto abgegangen sind, um den Schwierigkeiten, die unsere Kauffahrts-Schiffe dort finden könnten, zuvorzukommen, oder dieselben zu beseitigen.

Der Disciplinar-Rath des Advokatenstandes hat den Advokaten Duverne wegen seiner in der Rechtsache des Abbé Dumonteil gehaltenen Vertheidigungs-Rede, worin er die Gefährlichkeit der Priester-Ehe zu beweisen suchte, auf ein Jahr von seinem Amte suspendirt.

Der spanische Botschafter am hiesigen Hofe, der Herzog von San Carlos, ist am 17. in seinem 65. Jahre mit Tode abgegangen.

Die Gazette meldet: „Deutschland hat einen großen Verlust erlitten. Der ehrwürdige Hr. Niemeyer Maurellier, von der Universität Italien, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten, ist gestorben. 1807 hatte ihn Bonaparte nach Paris deportiren lassen.“ Das soll nun die Nachricht vom Tode des Kanzlers Niemeyer seyn!

Portugal.

Lissabon den 5. Juli. In Beantwortung der von den Ständen an den König gerichteten Bittschrift, sich bald eine Gemahlin zu wählen, hat S. Maj. folgendes Dekret erlassen: „Ich danke dem Stande des Adels für den von ihm an den Tag gelegten Eifer, die Thronfolge dieser Königreiche zu sichern, und ich werde nicht verfehlen, Mich mit einem so wichtigen Gegenstande in einem den Interessen der Monarchie entsprechenden Sinne zu beschäftigen. Palast Ajuda, 30. Juni 1828.“

Der König.

London den 19. Juli. Dienstag war Kabinetstath im auswärtigen Amte von 3 bis 4½ Uhr; so wie vorgestern von 2 bis 4 Uhr.

Der Herzog von Clarence kam unerwartet am Donnerstage Abend aus Portsmouth hier an. Er wollte sich so eben von Portsmouth nach Dorbay in der königl. Yacht begeben, als Depeschen vom Herzoge von Wellington an ihn gelangten, worauf er

eiligst nach London abging. Sobald der Herzog von Wellington seine Ankunft erfuhr, fertigte er einen Boten nach Windsor an den König ab. Gestern früh kam der Herzog von Wellington zum Admiraltäts-Amte und hatte eine Konferenz von ungefähr einer Stunde mit Sr. königl. Hoheit. Zu gleicher Zeit wurden dem Herzoge von Clarence Depeschen von dem Befehlshaber der Schiffe bei Porto gebracht.

Sir Fr. Lamb hatte Dienstag eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Wellington, so wie auch mit dem Grafen von Aberdeen.

Am 16. trug Lord Holland im Oberhause, seiner früheren Ankündigung zufolge, in einer langen Rede auf die Vorlegung aller, die Verhältnisse Griechenlands und Portugals betreffenden Aktenstücke an; der Graf Aberdeen und demnächst auch der Herzog von Wellington erklärten sich ausführlich dagegen. Die Diskussion, an der auch Graf Dudley, der Marquis v. Lansdown und Lord Strangford Theil nahmen, endete damit, daß der Antrag ohne Abstimmung verworfen ward.

Lord Granville begab sich vorgestern bald nach seiner Ankunft nach dem auswärtigen Amte und hatte eine Konferenz mit dem Grafen v. Aberdeen.

In des Lords Longford Hause ist eine Versammlung gehalten worden, um einen „Protestantischen Clubb“ zu dem Behufe zu errichten, die wirksamsten Mittel zur Verhütung des weitem Fortschrittes der katholischen Emancipation zu erfinden. Gegenwärtig waren die Herzöge von Cumberland und von Newcastle, Marq. von Chandos, die Lords Farnham, Longford und eine erlesene Zahl anderer Antiliberale.

Auch der vorige Finanzminister Carvalho ist in Lissabon eingesteckt worden und es würde Quintella, so ferbil er sich auch bewiesen hatte, nicht besser ergangen seyn, weil, wie es heißt, er, da er schwer reich ist, nicht so viel, als erwartet worden, zu den Staatsausgaben beigetragen hatte; allein er hatte sich aus dem Staube gemacht.

Der Correo do Porto extraordinario vom 4. d., welcher den Bericht von dem Einzuge der Miguelistischen Truppen in Porto enthält, giebt zugleich eine Proklamation des Divisionsgenerals Azere do Pinto, worin er den Soldaten alles Bergreifen an Personen und Eigenthum, selbst der Theilnehmer der vertriebenen Partei, verbietet, indem nur die Räubersführer, aber im gesetzlichen Wege, bestraft werden würden.

Der Courier vom 15. gab in einer zweiten Auflage „von Regierungswegen“ folgende Anzeige: „Wir sind benachrichtigt, daß die Truppen Don Miguels bei der Besitznahme von Porto eine vollkommen gute Kriegszucht beobachtet haben; daß der Britische Consul die bestimmtesten Versicherungen der Portugiesischen Regierung (so drückte sich der Courier aus) erhalten hat, daß Personen und Eigenthum der Britischen Unterthanen geachtet werden sollten; daß demzufolge diejenigen dieser Unterthanen, welche Porto bereits verlassen hatten, sich anschickten, dahin zurückzukehren; und daß unsere Regierung verfügt hat, keine Transportschiffe weiter nach gedachtem Hafen abzuschicken.“

Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 21. Mai (3 Tage später als mit dem Packetboot) sagen, daß sich des Kaisers Zorn über Don Miguel noch keineswegs gelegt hatte, daß man aber nicht wisse, was er thun werde. Von einer Expedition nach Lissabon ward als gewiß gesprochen, auch davon, daß der Kaiser einen Besuch in Europa abstaten würde. Von dem besprochenen Frieden zwischen Brasilien und Buenos-Ayres enthalten diese Briefe nicht das Mindeste.

Graf von Aberdeen hat auf mehrmalige Anfrage der im Handel von Porto interessirten Personen versichert, die Britische Regierung werde sich der daselbst befindlichen Engländer ausß Kräftigste annehmen. Er sprach jedoch gegen die auch abgesandete Deputation von Kaufleuten die Hoffnung aus, daß sich keiner der dort ansässigen Engländer in die politischen Angelegenheiten gemischt habe oder mischen werde, worauf die Abgeordneten antworteten, bis jetzt sei, so viel sie wüßten, dergleichen noch nicht vorgekommen.

Terceira, eine der Azorischen Inseln, wo Don Miguel am 15. Juni zum König proklamirt worden war, hat am 21. desselben Monats dessen Herrschaft wieder abgeschüttelt, wobei 4 Menschen ums Leben kamen; der Generalkapitain ward gefangen gesetzt.

Die Zurückberufung der resp. Gesandten aus Lissabon, sagt der Courier, zeigt deutlich an, daß von einer Anerkennung von Miguels neuem Titel nicht die Rede seyn kann; eben so wenig kann von unserer Dazwischenkunft die Rede seyn. Portugal muß seine Sache allein ausmachen. Wenn es Tyrannie und Sklaverei einer konstitutionellen Freiheit vorzieht, so können wir zwar seinen schlechten Geschmack bemitleiden, es aber nicht zwingen, sich einen bessern anzuschaffen. Wenn es, während das ganze übrige

Europa in liberalen Einrichtungen vorwärts schreitet, für besser hält, zur Bigotterie und Intoleranz finsterner Jahrhunderte zurückzukehren, so möge auch alle Schande und alle Strafe auf sein Haupt fallen. Alle Gesandten, außer dem Päpstlichen Nuntius und dem außerordentlichen Span. Gesandten haben Lissabon verlassen. (Der Sardinische Gesandte ist übrigens auch noch in Lissabon; er sagt, er habe noch keine Instruktionen abzureisen; darüber wundert sich kein Mensch, auch kümmert sich Niemand darum.) Wenn der letztere durch sein Dortbleiben die Usurpation unterstützt und kräftigt, so handelt er in direktem Widerspruch aller Versicherungen, die der Madrider Hof mehr als einmal uns und Frankreich gegeben hat. Man will indessen wissen, daß die vermittelte Königin, die bekanntlich eine Span. Prinzessin ist, den unerhörten Plan gefaßt habe, Portugal mit Spanien zu vereinigen, ein Plan, der gegen alle feierlich erklärten Verträge zwischen den verschiedenen Europäischen Mächten streiten würde.“ Die Times sagt: „Die Miguelisten haben sich bei ihrem Einmarsch in Porto aller Excesse enthalten, und wir hoffen, nicht bloß aus Menschlichkeit, sondern damit ihrem Herrn um so leichter verziehen, und er um so leichter in die Reihen der legitimen Fürsten aufgenommen werden könne, daß sie fortfahren werden menschlich zu seyn.“ Von dem Ausgange der Sache überhaupt führt die Times eine der des Couriers ziemlich ähnliche Sprache: „Die Angelegenheiten Portugals, sagt sie, haben ein erbärmliches Ende genommen. Wir wagten wohl, etwas ganz anderes zu hoffen, doch viel erwarten konnten wir kaum. Indes, wenn die Constitutionellen nicht kämpfen wollten, zwingen konnten wir sie nicht dazu. Zu bedauern ist nur, daß die wenigen Tapfern, wegen der Feigheit der Menge, leiden werden, wenn ihnen sonst keine Hülfe kommt.“

Jetzt geht hier das Gerücht, Don Miguel habe sich bereit erklärt, sich mit seiner Nichte, der Tochter Don Pedro's, zu vermählen.

Die 12,000 Pfund, welche man in London zur Deckung der Kosten von O'Connell's Wahl zusammenzubringen hoffte, sind zu 300 Pfund eingeschrumpft.

In den kürzlich gehaltenen Versammlungen der Katholiken zu Dublin ist Hr. O'Connell wieder aufgetreten, und hat sehr heftige Reden gehalten, welche vorzüglich gegen das jetzige Ministerium gerichtet sind. Er nennt die Minister Sardanapalische Lieblinge des Throns und spricht besonders von einem

„schmutzigen Apotheker“, der immer Gift in das königliche Ohr flöße, und welchen der Herzog von Wellington, wenn er wirklich ein so großer Mann wäre, als seine Anhänger rühmten, doch gefälligst in der Themse eräufsen möchte. Von Wellingtons Ministerium lasse sich nicht viel Gutes erwarten, und wenn der Herzog geäußert habe, er werde Etwas für die Katholiken thun, so halte er (D'Connell) das für eine Unwahrheit. Er solle nur die Emancipation bewilligen und die Versammlungen der Katholiken würden wie Schnee zerfließen. Halbe Maßregeln würden aber Nichts bewirken. Er sei der Trompeter von Irlands Gefühlen. Kein Mitglied solle fortan mehr für einen offenen Platz in Irland gewählt werden, welches sich nicht verpflichte, sich der Administration des Herzogs von Wellington zu widersetzen. Im ganzen Lande sollen liberale Clubs angeordnet werden. Diejenigen Katholiken, welche sich zu Clare seiner Wahl widersetzt hatten, müßten excommunicirt werden und nicht eher Verzeihung erlangen, als bis sie wenigstens 50 Pfd. für die Freisassen bezahlt hätten. — Unter andern beschreibt er auch die Feierlichkeiten, welche ihm auf seiner Reise nach Dublin bereitet worden waren. In der Gegend von Menagh hatten wenigstens 80,000 Menschen seiner gewartet. Nur beklagt er sich, daß man nicht gestattet habe, daß der festliche Zug bis nach Dublin hinein fortgesetzt werde. Der ruhige Durchzug von 200,000 Menschen würde den Triumph der katholischen Sache nur noch vermehrt haben. Bei seiner Durchreise schüttelten sich einige der immer mit einander auf Jahrmärkten und Messen kämpfenden Parteien aus den Grasschaften Tipperary und Kilkenny die Hände, versprachen einander vollkommene Freundschaft, und begehrt von dem großen Anführer nur, daß er ihnen eine Medaille schicke. Der Globe bemerkt, Hr. D'Connell und seine Freunde hätten die Absicht, bei der Auswahl von Candidaten zur Repräsentation der Irischen Grasschaften die Protestanten, welche sich ihnen anbieten würden, vorzuziehen.

Hr. D'Connell ist 1774 geboren und zu St. Omer in Frankreich erzogen worden. Er ist jetzt in seinem 54. Jahre. — Nach dem Limerick-Chronicle hat er seine Wahl dem Herzog von Wellington, dem Grafen Eldon und den Herren Peel und Goulbourn in frankirten Briefen bekannt gemacht.

Aus Zante wird gemeldet, daß Capitain Hastings, welcher vor Anatolico verwundet wurde, an seinen Wunden gestorben ist.

Spanien.

Madrid den 10. Juli. Der Plan einer Reform verwirklicht sich bereits in unserem diplomatischen Corps. Man spricht von der Aufhebung einiger Gesandtschaften und von andern Veränderungen. Unser Gesandter in Lissabon, Herr Campuzano, soll nach Wien versetzt werden, unser Wiener Gesandte, Herr Costa, nach Neapel, und an die Stelle des ersiern soll ein sehr ausgezeichnete Diplomat kommen, dessen Grundsätze man in Portugal billigt. Herr Cea in Dresden soll an die Stelle des Gesandten in London, Grafen von Alcedia, treten, und der Graf Dfalia, der in diesem Augenblick in London ist, hat einen Auftrag nach Paris erhalten. Derselbe hat so eben durch einen Kurier Depeschen übersandt, deren Inhalt noch unbekannt ist. Hr. Villalba, Gesandtschafts-Sekretair in Paris, soll nach Dresden gehen und durch Herrn Belasco, der in den Bureaus des Staatsministeriums angestellt ist, ersetzt werden. Der Baron von Castiel ist zum Mitglied des Raths der militairischen Orden ernannt worden. Die Herren Billena und Cavia, die beidemselben Ministerium angestellt sind, werden am 1sten des nächsten Monats, der Erstere nach dem Herzogthume Lucca, der Letztere nach Schweden abreisen. Hr. Cordoba ist aus Dänemark abberufen worden.

Das Franz. Geschwader hat mit der Einschiffung der Truppen und Effekten der Garnison begonnen. Nach den letzten Cadixer Briefen ist der Artillerie-Park und die Hälfte der Division eingeschiffet worden, welche nach Toulon abgehen, von wo die Schiffe zurückkehren werden, um den Rest abzuholen. — Die kleine Festung Balenxa do Minho, in welcher die Constitutionellen belagert wurden, ist in die Hände der Miguelisten gefallen; die Garnison, von ihnen zum Aufstande gereizt, proklamirte Don Miguel und verhaftete den Gouverneur und den Polizei-Chef, ließ jedoch Bauern, welche sich zu den Belagerern gesellt hatten, nicht hinein. General Callejos besetzte die Festung. Der Gouverneur, der Polizei-Chef und mehrere andere Personen, 50 an der Zahl, wurden unter Bedeckung nach Lissabon gebracht.

Der General Desfleurs, ein geborner Franzose, ehemaliger Gouverneur von Ciudad-Rodrigo und Asturien, ist zum Gouverneur von Cadix ernannt.

Briefe aus Portugal versichern, daß mehrere spanische Constitutionellen, die ihre Depots in Venedig verlassen und sich zur Dportoer Armee begaben, von den Miguelisten gefangen worden sind.

(Mit einer Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Halte den 18. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben mittelst eines sehr gnädigen Handschreibens d. d. Sanssouci, den 5. Juli 1828 an das Präsidium des Thüringisch-Sächsischen Vereins, den Antrag, das Protectorat desselben zu übernehmen, huldreichst zu genehmigen geruhet, und diesem thätigen Vereine höchstihre besondere Zufriedenheit und Unterstützung für die Zukunft zugesichert.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben, in Anerkennung der rühmlichen und menschenfreundlichen Thätigkeit des Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder zu Königsberg in Preußen, demselben einen jährlichen Beitrag von 50 Thaler zu bewilligen, und höchstlich dadurch dem Vereine anzuschließen geruhet.

Die Liebhaberei für Taubenposten scheint in einigen Gegenden der Niederlande zu einer wahren Volksleidenschaft geworden zu seyn. Vor Kurzem noch wurden von Lüttich 100 Tauben nach London, andere nach Bayonne abgeschickt. Der berühmteste unter diesen beflügelten Postillons ist der „Napoleon.“ Es sind 10 Louisd'ors gewettet worden, daß dieser Matador in 6 Stunden von London nach Lüttich zurückfliegen werde. Die 10 Louisd'ors wurden von den Eigenthümern des „Wilson“, des „Mülat“, des „Telegraphen“ (lauter geschätzte Nebenbuhler des Napoleon) zusammengelegt; der Ausgang aber ist noch unbekannt. Auch Brüssel zählt viele Liebhaber dieser Eilposten. In Orleans wurden an einem Montag-Morgen Tauben losgelassen, wovon ein Theil am Dienstag früh, die andern aber erst Dienstag Abend und Mittwoch in Brüssel anlangten.

Theater = Anzeige.

Donnerstag den 31. Juli zum Erstenmal: Der Schubkarren des Essighändlers; Schauspiel in 3 Akten von Vogel. Dominique: Herr Esclair, als Gast. — Vorher: Der Verräther; Lustspiel in 1 Akt von Holbein. Berger: Herr Esclair, als Gast. — Da das Schauspiel, der Schubkarren des Essighändlers, hier noch nicht gegeben wurde, so halte ich es für meine Pflicht, ein

kunstliebendes Publikum auf diese Vorstellung aufmerksam zu machen, und bin überzeugt, daß ich allen Theaterfreunden einen genussreichen Abend verschaffe. Zugleich mache ich die gehorsamste Anzeige, daß am Sonnabend den 2. August die letzte Vorstellung seyn wird und ich am Sonntage mit meiner Gesellschaft nach Frankfurt a. d. D. abreise.
E. B o g t, Schauspieldirektor.

Bei E. S. Mittler in Posen ist so eben fertig geworden:

Saul, eine Tragödie von A. L. W. Jacob, broch, 20 Sgr.

Bericht über die hieselbst am 12. Januar d. J. eröffnete Waisennädchen-Anstalt. 5 Sgr.

Der reine Ertrag für beide Schriften ist für die Waisennädchen-Anstalt in Posen bestimmt.

Bekanntmachung.

Am 4. März d. J. Morgens gegen 4 Uhr ist an der Hausthüre der Wittwe Eleonora Przybyślawka im Dorfe Parzynow Ostprezower Kreises, ein Paquet angehängt gefunden worden, welches in einem Kopfschiffen, mit beschmutzter weißer Leinwand überzogen, und mit verschiedenartigen ungeschlossenen Federn angefüllt, bestand, und worin sich ein starkes wohlgebildetes Kind weiblichen Geschlechts, in starker Leinwand eingehüllt, mit einem Stöppel im Munde, befand. Nach genauer Besichtigung hat es erschienen, daß dieses Kind erst in derselben Nacht zur Welt gekommen, indem die Nabelschnur noch blutig, dasselbe auch noch nicht gebabet gewesen ist.

Da nach der uns erst den 21. v. M. zugekommenen Anzeige des Kreis-Landraths, bis jetzt die Mutter dieses Kindes nicht ausgemittelt worden, so weisen die uns nachgeordneten Behörden wir hierdurch an, die Mutter oder die Eltern, sofern sich eine Spur findet, zu erforschen und anzuzeigen.
Posen, den 6. Juli 1828.

Königl. Preuß. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Gutspächter Joseph Nowacki in Wosnit bei Grätz und die vermittelte Salomea Gozdziejewicz haben vor Einschreibung ihrer Ehe mittelst gerichtlichen Vertrages vom 26. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 14. Juli 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß das Fräulein Sophrania v. Osten, jetzt verehelichte v. Jaraczewska, und der Johann v. Jaraczewski, am 29ten September v. J., nachdem die erstere majorenn erklärt worden, die Gemeinschaft der Güter gerichtlich ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 22. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Pächter Michael Frajer zu Zembowo und die Eleonora Wojakowska haben gerichtlich vor Einschreibung der Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in derselben ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 3. Juli 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige jüdische Kaufmann Moses Rosenthal und dessen jetzige Ehefrau, Frike geborne Behrend, haben vor ihrer Verheirathung mittelst Notariatsvertrages d. d. Landsberg den 10ten April 1826, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 30. Juni 1828.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des in Murowanna = Goslin verstorbenen Gutsbesitzer Ignaz v. Strauß, ist heute Mittags um 12 Uhr der Concurß eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen unbekanntem Gläubiger, die Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen machen, so wie die ihrem Wohnorte nach unbekanntem Hypotheken-Gläubiger, als:

- 1) der Melchior Sigismund v. Stablewski, für welchen Rubr. III. No. 2. eine Forderung von 500 Rthlr.;

2) Franz v. Glisczynski, für welchen eine Forderung Rubr. III. No. 4. von 183 Rthlr. 10 Sgr.;

3) der Franz v. Wolski, für welchen Rubr. III. No. 7. eine Forderung von 200 Rthlr., und

4) die Catharina v. Trabczynska, geb. Dzierzgowska, für welche Rubr. III. No. 10. eine Forderung von 429 Rthlr. 20 Sgr.

im Hypotheken-Buch eingetragen worden, hiermit vorgeladen, sich in dem zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche auf

den 9ten September c. Vormit-

tags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath-Brückner in unserm Instruktions-Zimmer angelegten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Wichtigkeit nachzuweisen.

Die Nichterscheinenden sollen mit ihrer Forderung an die Masse präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Denjenigen Gläubigern, welche durch allzuweite Entfernung oder andere legale Ehehaften an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es am hiesigen Orte an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Mittelstadt, Brachvogel und Hoyer als Mandatarien in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden und denselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Posen den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Landgerichts, wird der Johann Tyratowski, welcher vor 36 Jahren sich aus seinem Wohnorte Kobylin entfernte, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbennehmer auf

den 12ten November 1828 Vor-

mittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Hrn. Porawski in unserm Gerichts-Lokale anberaumten Termin mit der Anweisung vorgeladen, sich an diesem Tage oder vor demselben persönlich oder schriftlich zu melden, und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Johann Tyratowski für todt erklärt, und sein Vermögen denen, die sich als

seine Erben legitimiren können, ausgeantwortet werden soll.

Krotoschin den 29. November 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

In der Concurssache des zu Kempen verstorbenen Kaufmanns Lippmann David, haben wir einen neuen Liquidations-Termin auf

den 11ten Oktober 1828 Vormit-

tags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Roquette in unserm Gerichts-Lokale angesetzt, und laden daher alle diejenigen, welche an das Vermögen des ic. Lippmann David aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vor, in dem anberaumten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, im Fall es ihnen hier am Orte an Bekanntschaft fehlen sollte, die Justiz-Commissions-Räthe Pilasfi und Wiglosiewicz und der Landgerichts-Rath und Justiz-Commissarius Springer in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren und deren Wichtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse abgewiesen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Krotoschin den 9. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Nachdem die verwitwete Tafeldecker Susanna Schmidt geborne Giering, seitdem die Vorstadt Praga bei Warschau im Jahre 1794. durch die Russen gestürmt worden, von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben und dies auch aller angewandten Mühe ungeachtet nicht hat in Erfahrung gebracht werden können, wird dieselbe, so wie deren etwaige unbekanntes Erben und Erbennehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem

auf den 30sten Mai 1829

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Saxe in unserm Gerichts-Lokale anberaumten Termine zu stellen und die Legitimation zu bewirken, oder auch von dem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte die Verschollene in dem anstehenden Ter-

mine nicht erscheinen und spätestens in demselben von ihrem Leben und Aufenthalte keine Anzeige eingehen, so wird dieselbe für todt erklärt, wohin gegen ihre sich nicht meldende unbekanntes Erben und Erbennehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der Susanna Schmidt, welcher aus einer Summe von 69 Rthlr. besteht, präcludirt, demnächst aber letzterer den sich legitimirten nächsten Erben der verwitweten Apotheker Tetz, zuerkannt und ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 12. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Auf Antrag der Johanne verheiratheten Müller Maliga geb. Sperling, unter Beitritt ihres Vaters, des Freimann Michel Sperling zu Otto-Langendorf, welche wider ihren Ehemann, den Müller Michel Maliga, wegen bösslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt, und resp. die öffentliche Vorladung des Verklagten nachgesucht, ist Terminus zur Beantwortung der Klage von Seiten des Verklagten auf

den 1sten November d. J.

hieselbst in der Behausung des unterzeichneten Justitarius anberaumt worden, und wird demnach obbefagter Müller Michel Maliga hierdurch ediktaliter vorgeladen, gedachten Tages in Person zu erscheinen, widrigenfalls bei seinem Ausbleiben wider ihn in contumaciam verfahren und demnächst auf die Scheidung erkannt werden wird.

Wartenberg den 21. Juli 1828.

Das Gerichts-Amt Otto-Langendorf.

Mark 3.

Avertissement.

Da der Nachlaß des zu Fraustadt verstorbenen Rittmeisters und Salzfaktors Carl Emil Rudolph Cesar, jetzt unter dessen Erben vertheilt werden soll, so werden dessen unbekanntes Gläubiger aufgefordert, sich mit ihren Forderungen bei dem Bevollmächtigten der Erben, Hrn. Justiz-Commissarius Fiedler zu Fraustadt zu melden, und ihm dieselben nachzuweisen, bei Vermeidung der im §. 141. Thl. I. Tit. 17. des Allgemeinen Landrechts vorgeschriebenen Folgen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich von der fünften Asscuranz-Compagnie in

Hamburg zum Agenten ernannt bin, und bitte diejenigen, welche bei dieser Anstalt gegen Feuergefahr zu versichern wünschen, das Nähere darüber bei mir zu erfragen.

Frankfurth a. d. D. den 12. Juni 1828.

Simon Mendheim.

Die von der Herzoglich-Sachsen-Gothaischen Landes-Regierung gesetzlich bestätigte „Verfassung der Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha“, die sich auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung gründet, ist bei Unterzeichnetem unentgeltlich zu haben, bei welchem auch beliebige Versicherungs-Anträge entgegen genommen werden. Zusendungen hierüber werden jedoch franco erbeten.

Dresden den 24. Juli 1828.

J. Mufenberg.

(Verspätet.)

A u f f o r d e r u n g.

Umstände veranlassen mich, Alle und Jede, welche zu mir aus irgend einem rechtlichen Grunde einen Geld- oder sonstigen Anspruch zu haben vermeynen, hierdurch öffentlich zu ersuchen, sich dieserhalb binnen 6 Monaten von heute ab bei Herrn J. Marcuffen in Bräz in portofreien Briefen zu melden, und bei gehörigem Ausweise der Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche ihre Befriedigung entgegen zu nehmen. Dagegen haben diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Ansprüche in dem stipulirten Termin verabsäumen, den Antrag auf Präklusion derselben beim kompetenten Gerichte zu gewärtigen.

Wentzen den 6. Juli 1828.

Philipp v. Carezynski.

Ein gut gefitteter junger Mensch, welcher Lust hat die Apothekerkunst zu erlernen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, auch gute Anfangsgründe in der lateinischen besitzt, kann sein Unterkommen hier in Posen bald finden, und die Erkundigung am Markte No. 75. einziehen.

In der Conditorei Breslauer Straße No. 230. zu Posen wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen verlangt.

Ein freundliches Zimmer ist von Michaeli ab an einen oder zwei einzelne Herren, mit und ohne Möbel, zu vermieten. Wo? erfährt man beim Herrn Buchhändler Munk am Markte No. 85.

Auktion No. 43. Markt.

Donnerstag den 31sten Juli und Freitag den 1sten August c.

Jedeßmal Vor- und Nachmittags werde ich eine Parthie der von dem Kunsthändler Herrn Rubr zurückgelassenen vorzüglich schönen Delgemälde, ferner eine Parthie gut erhaltener Moblien und Spiegel aus einem Nachlaß, zwei schöne Doppelflinten und verschiedene andere Gegenstände verauktioniren.

Alhlgreen.

Am 18ten Juli d. J. ist auf dem Wege von hier nach Neustadt a. d. W. eine Schachtel, worin ein neuer Damen-Hut von weißem Bast mit rothen Rosen und sonst noch andere Sachen befindlich waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 25. Juli 1828.	Zins- Fuls.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	92	91 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{3}{4}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	—	102 $\frac{1}{2}$
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	90 $\frac{1}{2}$	90
Neumärk. Int. Scheine do.	4	—	90
Berliner Stadt-Obligationen .	5	104 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	89 $\frac{1}{2}$	89
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	—	100 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	4	30 $\frac{1}{8}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	95 $\frac{1}{2}$
dito dito B.	4	—	94 $\frac{1}{2}$
Großh. Posens. Pfandbriefe . . .	4	99	98 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	—	96 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	—	105
Pommer. Domain. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do.	5	—	105
Rückst. Coupons d. Kurmark . .	—	49 $\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark .	—	49 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark . . .	—	50 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$
do. do. Neumark	—	50 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	—	20
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 29. Juli 1828.			
Posener Stadt-Obligations . . .	4	91 $\frac{1}{2}$	—